

Frau
Ilse Kipplis
Störrisch
Vom
WALTER SEIDL
Mit drei Illustrationen
von Hofbauer

Frau Ilse Kipplis ist Witwe. Um die Dreißig. Gepflegt und anmutig. In der Betätigung einer zartgefühlten Güte entflieht sie mutlos vor allen Härten des Lebens. Unfähig, ein Geschöpf leiden zu sehen, hält sie es nur in heiterer Umgebung aus. Ihr Geist ist gefällig. Er befähigt sie in Augenblicken gesteigerter Empfindsamkeit sogar zu einem recht verständnisvollen Eindringen in das Wesen der Dinge. Meist freilich nur so weit, als diese Dinge nicht derart ungeheuerlicher Natur sind, daß selbst die Duldsamkeit jener Kreise sich nicht mehr mit ihnen abzufinden vermag, in denen Frau Ilse Kipplis wurzelt.

Sie gehört natürlich den besten Kreisen an. Ja, sie ist für diese geradezu vorbildlich. Es ist eine neue Gesellschaft, die verfeinerte, kultiviert-genießende Lebensformen mit innerer Vornehmheit zu verbinden strebt. Das Erlebnis Weltkrieg in allen seinen Auswirkungen hat diese Menschen vieles verstehen und manches billigen gelehrt, das sie vorher ungeprüft verurteilt hatten. Man ist gar nicht mehr steif, nicht streng. Man schätzt den Reiz des Natürlichen, und eine gewisse Ergriffenheit vom Geistigen wird als Armut gebucht. —

Aber auch diese neue Gesellschaft ist freilich nicht durchaus sanft. Ihrer Zahl nach noch unbedeutend, von zu lockeren Sitten für die störrisch konservativen Aeltern, zu wenig orgiastisch hingegen für die Anarchie der Jüngsten und von beiden Seiten daher ohne Wohlwollen betrachtet, ist sie zu etwas Streitbarkeit wohl gezwungen. Ihre Angriffe wendet sie gegen die Unduldsamkeit und Beschränktheit auf der einen, gegen den Snobismus auf der anderen Seite. Den Mangel an frischer Luft und an Religiosität im Körperlichen aber, hält sie beiden entgegen.

Auch in diesem Kreise ist vieles natürlich bloß Schein. Und selbst im Le-